



Marco Passafaro
Schlatterweg 26
8240 Thayngen

An den Regierungsrat
Regierungsgebäude
Beckenstube 7
8200 Schaffhausen

Thayngen, 1. Juni 2026

Kleine Anfrage 2026 / 19

Cloudlösungen beim Kanton Schaffhausen

In jüngster Zeit mehren sich Bedenken gegenüber Cloudlösungen mit starkem Auslandbezug. Gründe dafür sind insbesondere Datenschutz, die Abhängigkeit („digitale Souveränität“) und die alternativlos hinzunehmenden steigenden Kosten (so genannter „Vendor Lock-In“).

Der Kanton Schaffhausen beabsichtigt die für das Funktionieren der Verwaltung zentralen digitalen Arbeitsplatzapplikationen in eine amerikanische Cloud-Lösung auszulagern.

Konkret handelt es sich dabei um die Lösung M365 von Microsoft. In den Arbeitsplatzapplikationen (z.B. E-Mail, Textbearbeitung, Tabellenfunktionalitäten, Chatfunktionalität, Dokumentenspeicher) werden regelmässig schützenswerte Personendaten bearbeitet und gespeichert. Dies führt zu folgenden Risiken:

- „Lawful Access“: Da es sich bei der Lösungsbetreiberin Microsoft um ein amerikanisches Unternehmen handelt, können U.S.-Behörden auf Basis des U.S. Cloud Acts auf Daten Zugriff nehmen – dies unabhängig davon, wo der tatsächliche Serverstandort ist (also auch dann wenn Serverstandort von Microsoft in der Schweiz ist).
- „Unlawful Access“: Aus der jüngeren Vergangenheit ist bekannt, dass U.S.-Nachrichtendienste auch ohne gesetzliche Grundlage auf Daten Zugriff nehmen, die im Einflussbereich von U.S.-Technologieunternehmen stehen.
- „Unplug“: Das plötzliche Einstellen der Services durch Microsoft auf Anweisung der U.S.-Behörden (z.B. aufgrund einer Sanktionierung). Dieses Risiko stellt auch eine latente Erpressbarkeit dar.

Bei der Nutzung von M365 für betriebskritische Prozesse sowie das Bearbeiten von schützenswerten Daten müssen die obigen Risiken daher sorgsam beachtet und wirksame Risikoreduktionsmassnahmen implementiert werden. Die Konferenz der kantonalen Datenschutzbeauftragten hat dazu im November 2025 eine neue Resolution erlassen.

Vorteilhafter wäre – auch aus langfristigen Kostenüberlegungen – auf U.S. Cloud Angebote zu verzichten und auf so genannte „Open Source“ Lösungen zu setzen. Diese können entweder selber betrieben oder zumindest über inländische Anbieter bezogen werden.

Eine zunehmende Zahl von politischen Verwaltungseinheiten und Organisationen setzen daher auf Open-Source, anderem das österreichische Bundesheer, der Internationaler Strafgerichtshof und das Bundesland Schleswig-Holstein. Digitale Souveränität ist in Europa generell ein Thema. So hat die Europäische Kommission das Ziel souveräne Cloud-Dienste zu etablieren. Damit will Brüssel die Abhängigkeit von aussereuropäischen Anbietern, vor allem in den USA und China, reduzieren. Letztes Jahr hatte auch Armeechef Thomas Süssli den Nutzen der Microsoft-Cloudlösung für die Schweizer Armee grundsätzlich in Frage gestellt.

Deshalb stelle ich der Regierung folgende Fragen:

1. Im Rahmen der IT-Strategie wurde Office365 als Office-Lösung evaluiert. Microsoft erhöht kontinuierlich die Lizenzkosten für die Office-Lösung. Insbesondere wurde diesen Herbst eine spürbare Steigerung der Kosten der Volumenzlizenzen für Office365 bekanntgegeben. Wie hoch sind die Lizenzkosten über alle Departemente? Wurden die Lizenzkosten für Office365 für den Kanton Schaffhausen auch erhöht? Es gibt eine signifikante Abhängigkeit von Microsoft. Wie steht der Regierungsrat dazu?
2. Wurde die neue Lösung für Arbeitsplatzapplikationen ausgeschrieben oder freihändig vergeben, wenn zweiteres, basierend auf welcher rechtlichen Grundlage?
3. Die Kosten und die Abhängigkeit von Microsoft sind wie erwähnt für viele Microsoft-Kunden ein Problem. Es gibt immer mehr Behörden und Firmen, welche versuchen sich aus der Microsoft-Abhängigkeit zu lösen und kosteneffizientere Lösungen (z.B. OpenOffice/LibreOffice) einzuführen, für welche keine Lizenzkosten entstehen. Es ist klar, dass gleichwohl Support- und gewisse Unterhaltskosten entstehen. Trotzdem lassen sich sicher signifikante Kosteneinsparungen verwirklichen. Hat sich der Kanton mit diesem Thema befasst? Wenn ja was ist das Resultat? Wenn nein, wieso nicht? Prinzipiell haben alle Kantone dieses Problem. Gibt es Gespräche mit anderen Kantonen, um das Problem gemeinsam anzugehen?
4. Der Kanton hat Verträge für die Office365-Produkte. Gibt es einen Vertrag für die gesamte Verwaltung oder wie sind diese Lizenz-Verträge strukturiert? Wie lange ist die Laufzeit dieser Verträge? Wie hoch sind die Lizenzgebühren für Office365 und weitere Microsoft-Produkte (z.B. Azure) von denen der Kanton abhängig ist? Gibt es Abhängigkeiten von anderen Anbietern, welche ein signifikantes finanzielles Risiko darstellen?

5. Wurde bzw. wird der Einsatz von M365 durch externe Fachspezialisten mit Fokus Datensicherheit und Datenschutz begleitet? Wenn ja, wurden alle empfohlenen Massnahmen vollumfänglich umgesetzt, wenn nein, welche nicht?
6. Wurde bzw. wird der Einsatz von M365 durch den kantonalen Datenschutzbeauftragten begleitet? Wenn ja, wurden alle empfohlenen Massnahmen vollumfänglich umgesetzt, wenn nein, welche nicht?
7. Werden für besonders schützenswerte Personendaten konsequent Verschlüsselungstechnologien eingesetzt, bei denen die Schlüsselhaltung nicht durch Microsoft erfolgt („Double Key Encryption“, siehe dazu die Resolution von Privatim)?
8. Wie wird verhindert, dass besonders Schützenswerte Personendaten nicht als unstrukturierte Daten und ohne „Double Key Encryption“, z.B. in E-Mails, Chats, bearbeitet werden?
9. Hat sich der Regierungsrat generell zur digitalen Souveränität unserer IT-Systeme Gedanken gemacht? Wurden Pläne diskutiert die Abhängigkeit von amerikanischen und chinesischen IT-Anbietern zu reduzieren und vermehrt schweizerische oder zumindest europäische Anbieter zu berücksichtigen?

Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen.



Marco Passafaro
Kantonsrat SP-Reiat